Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 825. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. November 1886.

Die Concurrenz.

Berlin, 23. November.

Zur Zeit, wo noch die öden Lehren des Manchesterthums in voller Geltung standen, war es ein anerkannter Grundsatz, daß die Möglichkeit der Concurrenz die eigentlich treibende Kraft in der wirthschaftlichen Geschichte der Menschheit, und, da wirthschaftliche und geistige Cultur nicht von einander zu trennen seien, die Haupttriebfeder der Cultur sei. Die Concurrenz, oder um einen guten deutschen Ausdruck zu gebrauchen, der den fremdländischen völlig deckt, der Wettbewerb allein setzt die Menschen in den Stand, das Beste zu leisten, was sie können. Wenn Jemand eingesehen hat, daß er Besseres als bisher leisten muß, um den Kampf um das Dasein zu bestehen, folgt hinterher sehr bald auch die Entdeckung, daß er Besseres leisten kann. Er kann bessere Productionsmethoden erfinden und dadurch die Güter, mit deren Fabrikation er sich beschäftigt, billiger als bisher herstellen oder er kann bessere, tauglichere Qualitäten als bisher zu Markte bringen. Immer aber ist es nur der Stachel der Concurrenz, der ihn antreibt, das Beste, was er kann, zu leisten. Es ist wahr, daß die Concurrenz Noth und Leiden erzeugen kann, zuweilen erzeugen muß, allein Noth und Leiden erzeugen den Fortschritt und werden von ihm überwunden. Es ist bisher nie gelungen, ein Bild des menschlichen Zusammenlebens zu entwerfen, aus welchem der Factor der Noth ausgetilgt ist. Der Mensch ist von der Natur so veranlagt, daß die Noth ihn gezwungen hat, die ersten Schritte aus der Barbarei in die Cultur zu thun, und das fortdauernde Streben, einen Rückfall in die Noth abzuwehren, treibt ihn, auf den Bahnen der Cultur fortzuschreiten. Das Alles sind einst so triviale Dinge gewesen, daß Niemand es für nöthig hielt, sie auszusprechen, oder daß, wenn Jemand sich dennoch die Mühe gab, ausführlicher auf solche Dinge einzugehen, man ihm vorwarf, er habe eine Kinderfibel geschrieben.

Heute ist man über derartige Anschauungen, Dank der Erleuchtung, die uns die neue Wirthschaftstheorie gegeben, weit hinweg. Heute weiß man, daß alle Concurrenz schlechthin ein Uebel ist, und man beschäftigt sich nur noch mit der Frage, wie dieselbe aus der Welt geschafft werden kann. Die industrielle Production und die Preise der Fabrikate sollen geregelt werden. Das heißt, es soll festgesetzt werden, wie viel producirt werden darf und zu welchem Preise es verkauft werden soll. Zu diesem Zwecke haben sich private Coalitionen gebildet, sind Cartelle geschlossen worden und bis zu einem gewissen Punkte hin erreichen dieselben ja auch ihren Zweck. Glücklicherweise nicht für immer. Leider nicht für immer sagen die Gegner. Und darum schlägt die „Norddeutsche Zeitung" in allem Ernste vor, daß die Berufsgenossenschaften mit dieser Aufgabe betraut werden sollen. Komischer Weise sollen dieselben die Production so regeln, daß sie den Schwankungen der Consumtion folgen kann. Als ob ein Schwanken der Consumtion unter solchen Umständen noch möglich wäre, als ob das Schwanken der Consumtion nicht mit der Schwankung der Preise in Wechselwirkung stände, als ob die Consumtion sich noch irgend einer Freiheit erfreuen könnte, wenn die Production festgenagelt wird. Das ganze wirthschaftliche Leben muß erstarren, wenn man den Wechsel der Conjuncturen wirklich hindern kann. Daß derartige Träume nie zur Wirklichkeit werden können, dafür ist im Himmel gesorgt, aber wie großer Schaden geschieht schon dadurch, daß man derartigen Träumen mit Andacht nachhängt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. November.

Die „Nat.-Lib. Corr." erfährt, es solle in der neuen Militärvorlage die Friedenspräsenzstärke der Armee von 427 274 auf 468 409 Mann erhöht werden, d. h. auf 1 pCt. der Bevölkerung vom 1. December 1885. Es würde demnach die Friedenspräsenzstärke um etwa den zehnten Theil vermehrt werden. Die „Freis. Ztg." knüpft hieran folgende Bemerkungen:

„Die neue Erhöhung der Friedenspräsenzstärke würde die laufenden Ausgaben um ungefähr 26 Millionen Mark erhöhen. Dazu würden aber noch mindestens 40 Millionen zur ersten Bekleidung und Ausrüstung und weiterhin noch 40 Millionen für neue Kasernen kommen müssen. Die gemeldete Erhöhung würde in ihrem Umfange der Errichtung von ungefähr zwei neuen Armeecorps gleichkommen. Wenn es aber dabei nicht im entsprechenden Maße auf die Schaffung neuer Cadres abgesehen ist, so kann es sich nur um eine Erhöhung der Präsenzstärke der Bataillone handeln. Letzteres wäre um so auffälliger, als die Friedenspräsenz der deutschen Bataillone schon jetzt stärker ist, als diejenige der französischen und russischen Bataillone.

Eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um ein Zehntel würde auch entweder auf eine Verlängerung der Dienstzeit, d. h. eine entsprechende Verminderung der Beurlaubungen im dritten Dienstjahr oder auf eine Erhöhung der jährlichen Rekrutencontingente hinauslaufen. Das Rekrutencontingent beträgt jetzt ungefähr 160 000 Mann. Würde dasselbe um ein Zehntel oder um 16 000 Mann erhöht, so würden damit nahezu alle bei der Aushebung überzählig Gebliebenen — die Zahl betrug im letzten Jahre 19 997 — herangezogen werden. Ein gewisser Ueberschuß ist aber bei der Aushebung schon deshalb nöthig, um den nicht unerheblichen Ersatz, welcher sich bei den Rekruten, namentlich in der ersten Zeit ergiebt, zu erübrigen. Eine so beträchtliche Erhöhung der Aushebung wäre also nur denkbar, wenn man in der Beurtheilung der häuslichen und ökonomischen Verhältnisse der Gestellungspflichtigen noch weit strenger als bisher verfahren wollte.

Uns erscheint nach alledem eine derartige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke so ungeheuerlich, daß wir der Nachricht der „Nationallib. Correspondenz" schon deshalb keinen Glauben beizumessen vermögen. Eher möchten wir dafür halten, daß es auf ein taktisches Manöver abgesehen sei. Man kündigt eine so große Erhöhung der Friedenspräsenzstärke an, damit die wirklich geplante Erhöhung nachher sich desto gemäßigter ansieht.

Einige Berliner Correspondenzen melden auch, daß der Ablauf des gegenwärtigen mit dem 1. April 1888 endigenden Septennats gar nicht erst abgewartet, sondern das erhöhte Septennat schon am 1. April 1887 beginnen soll. Auch darin würde nur ein tactisches Manöver zu erblicken sein. Der jetzt ausgearbeitete neue Militäretat pro 1887/88 hat bekanntlich nur die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke zur Grundlage. Auch könnte eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke schon vom 1. April 1887 ab nur stattfinden, wenn um diese Zeit eine außerordentliche Rekrutenaushebung vorgenommen würde. Eine verstärkte Aushebung im October aber kann ebenso wie im Jahre 1880 stattfinden, selbst wenn die Friedenspräsenzstärke nur erst vom folgenden April ab erhöht werden soll. Zum Ausgleich der stärkeren Aushebung behufs Innehaltung der Friedenspräsenzstärke brauchte ja blos eine größere Zahl von Mannschaften nach zurückgelegtem zweiten Dienstjahr beurlaubt zu werden."

Die Deputation der bulgarischen Sobranje, welche die europäischen Höfe besuchen will, soll, den „Times" zufolge, in den nächsten Tagen abreisen. Ueber die von ihr zu verfolgende Route ist man noch nicht einig. Nach einer Version wird sie sich zuerst via Philippopel an den suzeränen Hof nach Konstantinopel begeben. Andere Rathschläge gehen dahin, daß die Deputation mit den Höfen in Wien, Petersburg, Berlin und London beginnen sollte. Ihre Aufgabe ist, den Mächten authentische Information über den Verlauf der jüngsten Ereignisse in Bulgarien zu liefern und sich deren Ansichten über die Candidaten für den bulgarischen Thron oder die eventuelle Proclamation einer Republik zu erbitten, und ferner sie zur Einberufung einer europäischen Conferenz behufs Regelung der bulgarischen Frage zu vermögen.

Wie der „N. Ztg." aus London gemeldet wird, soll das Petersburger Cabinet den Mächten die Candidatur des Fürsten von Mingrelien für den bulgarischen Thron in aller Form notificirt haben. Es ist dies, während seit langer Zeit zwischen Rußland und den Mächten kein auf die bulgarische Frage bezüglicher Notenwechsel stattgefunden, überhaupt der erste diplomatische Schritt, welchen Rußland in dieser Angelegenheit wieder gethan. Hierauf scheint man in den diplomatischen Kreisen sogar größeres Gewicht zu legen, als auf die Sache, um die es sich handelt. Denn bei dem Streben, die bulgarische Angelegenheit friedlich auf diplomatischen Wege auszutragen, kann es den Mächten nur willkommen sein, in der neuesten Eröffnung Rußlands eine von diesem selbst gebotene Handhabe zu weiteren Negociationen zu gewinnen, Negociationen, welche schon deshalb unerläßlich sind, weil eine Verständigung über den modus procedendi bei der Neuwahl des Fürsten nothwendig ist, wenn man aus dem circulus vitiosus, wie er zwischen Fürstenwahl und russischer Nichtanerkennung der Sobranje einerseits und zwischen ersterer und der Theilnahme der Ostrumelioten an der Sobranje andererseits besteht, herauskommen will. Dazu gesellt sich vor Allem die Nothwendigkeit, vor der Wahl des neuen Fürsten dessen künftige Stellung zu Ostrumelien zu präcisiren und daher die Unionsfrage endgiltig zu regeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Rußland selbst mit bezüglichen Vorschlägen hervortritt. Vielleicht werden die Auseinandersetzungen über all' dies zu der Erkenntniß, daß bis zur Beendigung dieser Negociationen ein Provisorium erforderlich sei, führen und es ist nicht unmöglich, daß ein Gedankenaustausch hierüber eine vorläufige Verständigung zur Folge haben könnte, die geeignet wäre, eine weitere Einigung über obwaltende Gegensätze anzubahnen. Jedenfalls wird man darin, daß von russischer Seite wieder die erste diplomatische Kundgebung erfolgt ist, ein günstiges Moment zu erblicken haben.

Ueber die Stimmung der Mächte bezüglich der Candidatur des Fürsten von Mingrelien wird der „Köln. Ztg." aus Wien geschrieben:

Nicht Oesterreich allein zögert mit der Anerkennung der Candidatur des Dadian von Mingrelien; auch einige andere Mächte fühlen sich noch „nicht genügend informirt" über die Person des „ungenannten Doctors" der bulgarischen Leiden." Es scheint, daß man überhaupt vermeiden möchte, eine so dunkle Persönlichkeit den Bulgaren als Candidaten Europas aufzudrängen. Man wünscht offenbar in erster Linie einen Candidaten anzuerkennen, welchem Rußlands Zustimmung sicher ist, aber das selbstständige Fürstenthum Bulgarien hat am Ende seinen Fürsten zu wählen und Europa dürfte schwerlich schon in der Lage sein, durch eine amtliche Generalempfehlung eine Art Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß der räthselhafte Ehrenmann aus dem Kaukasus und seine tugendhafte Gemahlin die Bulgaren auch anständig regieren werden. Der beste Ausweg wäre vielleicht, wenn der Sultan als Souverän irgendwie den Anfang machte, in der bulgarischen Frage zu vermitteln, und in der That war davon auch die Rede, aber gegenwärtig herrscht hier in dieser Beziehung starker Zweifel. Niemand glaubt, daß die Türkei, welche sich noch bei jeder Bewegung die Finger verbrannte, den Versuch machen könnte, sich wirklich zu rühren. Doch ist der Sultan so unberechenbar wie das Wetter und wie der Czar.

Deutschland.

Berlin, 23. Novbr. [Ueber das Befinden des Kaisers] wird dem „B. Tgbl." berichtet: Das Befinden des Monarchen kann erfreulicherweise als ein recht zufriedenstellendes bezeichnet werden, nachdem der einige Tage vorhanden gewesene Katarrh, welcher durch zu lang andauerndes Sprechen hervorgerufen war, wieder beseitigt ist. Da Se. Majestät leicht zur Heiserkeit geneigt ist, so ist das Bestreben der ihn täglich besuchenden Aerzte darauf gerichtet, den hohen Herrn zu bestimmen, die für einen jeden Tag gewährten Audienzen nicht in zu schneller Reihenfolge stattfinden zu lassen, um dadurch ein oft stundenlang andauerndes Sprechen zu verhindern und ein längeres Stehen zu vermeiden. Bei dem hohen Alter des Monarchen kann es nicht Wunder nehmen, daß selbst bei der kräftigsten Körperconstitution, wie sie der Kaiser von jeher besessen, nach und nach die Brust zusammenzufallen beginnt und sich in den Beinen eine gewisse Schwäche bemerkbar macht. Doch war dies Beides nicht der Grund, weshalb der erlauchte Herr in den letzten Tagen das Palais nicht verlassen hatte; die von Jedermann unlieb-

---

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [9]

In seiner Brust gährte es auf: wilde, finstere Gedanken, romantische Weltverbesserungspläne kreuzten sich mit Verachtung. Mit einer glühenden Verachtung gegen die ganze honnette Gesellschaft sammt ihren spitzfindigen Gesetzen des Hergebrachten und der Wohlanständigkeit; gegen Schwager Hinz und Kunz, deren hungrige Speculationen den Todten nicht einmal kalt werden ließen in der Erde. Am Waldrain stand er still und rang nach Athem. Ein wüstes, unklares Bedürfniß nach Freiheit und Menschenliebe spannte seine Brust nach jener Weltliebe, die er den dummen Bauern in ihre dicken Köpfe gedonnert hatte. Das Gefühl steigerte sich bis zum physischen Schmerz. Er hätte weinen mögen — um seinen Vater, um seinen verschütteten, jungen Ruhm, um jede verlorene Stunde seines Lebens, um — — irgend was.

Es war eine Stunde, wie sie sich zuweilen nach langen Kämpfen, nach Reue und Selbstqual in dem liebeleeren Menschenherzen aufthut. Wehe dem, der dann keine Antwort findet.

Und es war nur der Abendwind, der wie eine leise Klage durch die kalten, blätterlosen Zweige der Waldbäume strich. Sie schüttelten ihre nassen Tropfen auf seine heiße Stirn — — keine Antwort.

* * *

Die Verhältnisse im Weiße'schen Hause lagen schlimmer, als man gefürchtet hatte.

Der alte Pastor hatte Schulden hinterlassen; Anleihen, die er im Interesse seines Sohnes gemacht und nach geschlossenem Engagement abzuwickeln hoffte. Auf sein Engagement hatte Erich ihn immer vertröstet. Dann war aus dem Trost eine Enttäuschung geworden und sie hatte dem alten Manne das Herz gebrochen.

Was nun werden sollte? Mit Erich war über diesen Punkt einfach nicht zu reden. Entweder antwortete er mit Todtschießen oder er antwortete gar nicht. Man mußte ihn eben gehen lassen.

Er würde sich ja wohl zurechtfinden, meinte Eugenie, der Christiane ihre Noth geklagt hatte. Auch sie hatte es versucht, auf den Querkopf einzuwirken. Sie hatte ihn ernst, freundschaftlich nach seinen Zukunftsplänen gefragt und ihm des Vaters Verwendung angeboten, sobald er dem Theater den Rücken kehrte. Ob er das wollte?

„Ja — — nein."

Die Wahrheit zu gestehen, Erich wußte selbst nicht, was er wollte; ob er etwas wollte. Dieser erste Rückschlag hatte seiner verhätschelten Eitelkeit einen zu heftigen Stoß gegeben.

Mein Gott, das war andern Anfängern auch passirt. Nur — — daß es ihm vor Andern passiren mußte. Und dann dieses unglückliche Ende. Sie waren nicht alle so rücksichtslos wie sein frommer Schwager, der ihn, mit dem Bibeltext an der Hand, zu seines Vaters Mörder machte. Aber im Stillen warf doch Jeder seinen Stein auf ihn.

Auch Eugenie? Erich empfand es wenigstens als eine Erleichterung, als sie nach der Pastorei kam, um Lebewohl zu sagen. Sie wollte mit ihrem Vater nach der Stadt zurück.

Sie war ja gut und freundlich; sie hatte Geduld mit seinen Launen und wenn er ihr in kindischem Eigensinn eine Ungezogenheit ins Gesicht warf, über die er später selbst erröthete, dann pflegte sie ihn lächelnd anzusehen wie einen Kranken, dem man ja etwas zu Gute halten muß. Das machte ihn dann wild.

Und — auch sie verstand ihn nicht. Niemand verstand ihn; er selbst sich vielleicht am allerwenigsten.

* * *

Christiane saß mit rothen Augen über den Trümmern der Vergangenheit; das heißt über ihrer zerrissenen Wirthschaft, die den Händen des Auctionators übermacht werden sollte. Stück für Stück von den guten, alten Sachen mußte sie sich von der Seele reißen; Stück für Stück kostete es einen sittlichen Kampf.

Dort die chinesische Theekanne, die immer Parade machte, wenn Döhlaus zum Nachmittagskaffee vorfuhren. Sie kam noch aus der Aussteuer ihrer seligen Großmutter. Nun hatte der Deckel einen Sprung, wie manches andere einen Sprung bekam seitdem — — Und Christiane griff nach der Stelle, wo ihr Herz rascher klopfte wie seit manchem langen Jahr. Sie hatte die Kanne schon zwei Mal vor und wieder bei Seite gestellt — — Aber diese fatalen Rechnungen, die ihnen über den Kopf zusammenschlugen! Und Erich bekam noch immer welche aus Wien nachgeschickt.

Die Auction war nun die letzte und schlimmste von ihren Prüfungen; die Auction und der Abschied aus dem Pfarrhause. Sie begann ja heute schon damit, stückweise — — Und wer früher behauptet hatte, Christiane Weiße sei ein vortreffliches Mädchen, dem es nur bisweilen an der Zartheit des ewig Weiblichen gebrach, der mußte ihr wohl diesen ungerechten Verdacht abbitten, wenn er sie hier Ströme von Thränen über ein Paar Zinkleuchter oder ein zerbrochenes Bügeleisen vergießen sah, an die sich eine sentimentale Erinnerung knüpfte.

Mit den Leuchtern hatte sie bei Aurelien Leichenwacht gehalten — — arme Aurelie. Unter dem Bügeleisen war ihr ein Ballfähnlein gestutzt worden — ein Erbstück der Schwestern. Sie hatte auf diesem Ball nicht sonderlich Figur gemacht, das war auch nicht ihr Feld. Aber dieses alte Haus, dieser bunte, verlassene Kram war ihr ein Wirkungsfeld gewesen — —

Und Christiane reichte den Nachbarsfrauen einer nach der andern die Hand. Die waren gekommen, um ihr in einer schweren Stunde wortreichen Trost zu bringen. Ach sie hätte ihnen statt des Handschlags den ganzen Auctionsfonds in die pietätvollen Arme liefern mögen; nur — — die fatalen Rechnungen.

Im Nebenzimmer packte Martin sein Zeug zur Abreise. Er hatte einen kurzen Entschluß gefaßt und seinen Studien Lebewohl gesagt. Er wollte in ein kaufmännisches Geschäft eintreten. Ein alter Freund des Vaters, der in der Hauptstadt einen bedeutenden Handel betrieb, hatte einem der Söhne einen Platz in seinem Contor zur weiteren Ausbildung geboten.

Das war unter den thatsächlichen Verhältnissen ein Glück zu nennen; Christiane wußte es auch nicht genug zu preisen. Und dem armen Martin, der mit seinen Zukunftsträumen unter stillen Schmerzen abgerechnet hatte, wurde es bitter schwer, immer wieder auf den väterlichen Freund, der als ein Retter in der Noth erschienen war, in zustimmendem Lobe zurückzulenken.

Daß nur er diesen Nothanker ergreifen konnte, der ihn wenigstens vor materiellen Sorgen sicher stellte, verstand sich von selbst; was sollte er auch sonst thun? Von seinem Stipendium konnte er auch bei der größten Einschränkung nicht leben. Der Credit war erschöpft — dafür hatte Erich Sorge getragen.

Er grollte ihm ja nicht — — wir Menschen sind eben verschieden. Aber wenn Erich zu sehr an sich selbst gedacht hatte, war es nicht seine, des älteren Bruders Pflicht, dies um so weniger zu thun?

Als Student hungerte er sich vielleicht ein paar Jahre durch, mit Schwierigkeiten, die ihn persönlich keinen Augenblick zurückgeschreckt hätten. Aber er konnte auch den Seinen nichts nützen, und das wollte er doch.

Martin war kein Genie in seinem erwählten Fache. Er hatte auch nie erwartet, es zu einem solchen zu bringen. Aber er hatte seine Arbeiten lieb gewonnen, von Herzen lieb. Jeder Fortschritt seines Wissens war ihm ein Sporn gewesen und er hatte sich gesagt, daß er einen ehrenvollen Beruf später mit gutem Fleiß und Verständniß verwalten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sam empfundene rauhe Witterung nöthigte ihn vielmehr, im Zimmer zu bleiben, und deshalb war auch am Sonntag ein Besuch im kronprinzlichen Palais zur Gratulation bei der Kronprinzessin und in der russischen Botschaft zur Begrüßung des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland unterblieben. Wie besorgt die Kaiserin um das Wohlbefinden ihres Gemahls ist, über das sie täglich ausführlichen Bericht erhält, geht daraus hervor, daß sie ernstlich ungehalten gewesen sein soll, als sie erfuhr, daß man den Kaiser habe zur Jagd nach Letzlingen fahren lassen, zumal die Witterung in jenen Tagen gerade nicht die beste war. Ueber die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin melden die neuesten Nachrichten aus Koblenz, daß die hohe Frau wahrscheinlich erst Anfang December, wie dies auch in früheren Jahren geschehen, hier eintreffen dürfte. — Die Hofnachrichten melden, daß der Kaiser heute Nachmittags 12½ Uhr, nach mehrtägiger Unterbrechung, wieder eine Spazierfahrt unternommen habe.

[Ranke's Nachlaß.] Wie schon nach dem Tode Leopold von Ranke's mitgetheilt werden konnte, war in dem literarischen Nachlasse des Historikers das Manuscript zu einem neuen Bande der „Weltgeschichte" druckfertig vorhanden und zwar wurde sogleich geplant, den diesjährigen Weihnachts-Büchermarkt, wie dies auch in den vorausgegangenen Jahren geschehen war, mit diesem letzten Bande zu versehen. Demgemäß wird, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, auch verfahren werden, und es versteht sich von selbst, daß eine Fortführung der „Weltgeschichte" über den noch von Ranke herrührenden Band hinaus nicht versucht werden kann. Es würde dem Publikum nichts specifisch Ranke'sches mehr darzubieten sein, selbst wenn die vielen hinterlassenen Bruchstücke, so werthvoll sie sein mögen, herangezogen würden. Dieser Umstand führt auch voraussichtlich zu dem Entschluß, auf Einzel-Veröffentlichungen Ranke'scher Essays zu verzichten, denn der Verstorbene war, bevor er ein Manuscript an die Druckerei abgab, sorglich darauf bedacht, dem Inhalt eine möglichst abgerundete Form zu geben, und die letzte Feile hatte er an keins der vorhandenen Manuscripte gelegt. Es würde mithin der dem Verfasser schuldigen Pietät nicht entsprechen, irgend Etwas nach seinem Tode zu veröffentlichen, das er bei Lebzeiten nicht selbst als druckfertig bezeichnet hat. Der Nachlaß kann und wird von dem künftigen Biographen Ranke's erwähnt, auch bruchstückweise mitgetheilt werden, hierüber hinauszugehen liegt indeß wohl in keinem Falle weder in der Absicht der Familie, noch in der seiner gelehrten Schüler und Mitarbeiter. Was von in sich abgeschlossenen Einzelarbeiten gilt, das gilt in noch höherem Maße von den vorhandenen Collegien-Heften Ranke's. Diese bleiben schon darum unberührt, weil sie ihm nur als Anhaltspunkte für die Vorlesungen dienten. Sie erfuhren von Semester zu Semester im Vortrage an einzelnen Stellen Kürzungen, an anderen Erweiterungen; das Werthvollste, das der Lehrer den Schülern gab, stand nicht in den Heften, sondern wurde frei vorgetragen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Henning auf Schönhoff, Oberst und Commandeur des Schlesw. Inf.-Regts. Nr. 84, unter Beförderung zum Gen.-Major, zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Kessel, Oberst, beauftragt mit der Führung der 26. Inf.-Brigade, v. Köller, Oberst, beauftragt mit der Führung der 6. Infant.-Brigade, unter Beförderung zu General-Majors, zu Commandeuren der betreffenden Brigaden ernannt. Frhr. v. Troschke, Oberst, Remonte-Inspecteur und Chef der Remontirungs-Abtheilung im Kriegsministerium, v. Hagen, Oberst und Commandeur der 6. Cav.-Brigade, Richter, Oberst und Commandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade, Kirsch, Oberst und Commandeur der 3. Fuß-Artillerie-Brigade, von Becker, Oberst und Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, v. Ostau, Oberst und Commandeur der 14. Cav.-Brigade, zu General-Majors befördert. Witticke, Oberst und Commandant von Diedenhofen, Hartert, Oberst und Commandant von Wesel, Sichart v. Sichartshoff, Oberst und Commandant von Mainz, der Charakter als General-Major verliehen. Girschner, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 4. Ostprß. Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Beförderung zum Obersten, mit der Führung des Schleswig. Inf.-Regts. Nr. 84, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Clausewitz, Major vom 4. Pommerschen Infant.-Regiment Nr. 21, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, v. Wartenberg, Major vom Inf.-Regt. Nr. 98, in das 4. Pommersche Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt. Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Major vom Inf.-Regt. Nr. 98, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Steuben, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 98, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in die erste Hauptmannsstelle des Regiments einrangirt. Lüdde-Neurath, Major aggregirt dem 7. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 60, ein Patent seiner Charge verliehen. Knobbe, Oberstlt. und Commandeur des Westpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 16, zum Obersten, Schob, Major vom Infanterie-Regiment Nr. 130, von Grone, Major und Commandeur des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10, zu Oberst-Lieutenants befördert. von Beneckendorff und v. Hindenburg, Major und Commandeur des Garde-Schützen-Bats., Frhr. v. Eberstein, Major vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, Frhr. v. Schleinitz, Major vom 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, beide unter Ernennung zu etatsmäß. Stabsoffizieren der betreffenden Regimenter, Philippi, Major à la suite des Rhein. Fuß-Art.-Regts. Nr. 8 und Art.-Offizier vom Platz in Coblenz und Ehrenbreitstein, Schwarz, Major à la suite des Westfäl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7 und Mitglied der Art.-Prüfungs-Commission, zu Oberstlts. befördert. Taegen, Major vom Brandenburg. Füs.-Regt. Nr. 35, Kluck, Major und Commandeur des Hess. Train-Bats. Nr. 11, der Charakter als Oberstlt. verliehen. v. Barby, Major vom Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, zum Flügeladjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, Burchard, Major von demselben Regt., zum Bats.-Commandeur ernannt. Reichwald, Hauptm. und Comp.-Chef vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, unter Stellung à la suite des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, als Comp.-Führer zur Unteroffizierschule in Ettlingen, v. Colomb, Hauptm. à la suite des 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22 und Comp.-Führer bei der Unteroff.-Vorschule in Weilburg, als Comp.-Chef in das Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92 versetzt. v. Zamory, Hauptm. à la suite des Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39 und Commandeur der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Versetzung zum 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, à la suite desselben, zum überzähl. Major befördert. Graf v. Saurma-Jeltsch II., Sec.-Lt. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, in das Regt. der Gardes du Corps versetzt. Prinz von Leutenberg, Sec.-Lt. vom Leib-Kür.-Regt. (Schl) Nr. 1, auf ein Jahr zur Gesandtsch. in Brüssel command. Jahn, Zeuglt. vom Art.-Depot in Neisse, zum Art.-Depot in Königsberg versetzt. v. Thun, Hauptm. a. D., zuletzt Comp.-Chef im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, unter Fortfall der ihm bewilligten Aussicht auf Anstellung im Civildienst und unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt. Jaschik, bisher Obercaplan zu Königshütte OS., zum Divisionspfarrer der 3. Div. ernannt.

Kaiserliche Marine. Hendewerk, Unterlt. zur See, der Abschied bewilligt. Atzrott, Seecadet, zur Ref. der Marine entlassen. v. Schuckmann, Lt. zur See der Seewehr im Bezirk des 1. Bats. (Bremen) 1. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 75, zum Capitänlt. der Seewehr, Holtz, Unterlt. zur See der Ref. im Bezirk des 2. Bats. (Stralsund) 1. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, Kirchner, Unterlt. zur See der Ref. im Bezirk des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, — zu Lts. zur See der Ref., Dahl, Vice-Seecadet im Bezirk des 1. Bats. (Osnabrück) 1. Hannov. Landw.-Regts. Nr. 74, zum Unterlt. zur See der Ref. des See-Offiziercorps, Sellerbeck, Vice-Seecadet im Bezirk des 1. Bat. (Wesel) 5. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 53, zum Unterlt. zur See der Ref. der Matrosen-Art., — befördert.

F. **Cottbus**, 23. Nov. [Die Rädelsführer des zweiten Spremberger Krawalls vor dem Schwurgericht.] Heute gelangt der letzte Act der Spremberger Vorgänge vor dem königl. Land-Schwurgericht zur Verhandlung. Am Abende des 1. Mai wiederholte sich bekanntlich der Exceß vom 30. April in bedeutend verstärktem Maße. Als der Abend zu dämmern begann und die Arbeiter aus den Fabriken kamen, sammelten sich auf dem Marktplatze mehrere hundert Menschen, die socialdemokratische Lieder sangen, johlten, brüllten und Drohungen gegen Beamte, ganz besonders gegen den Polizeisergeanten Hubrich ausstießen. Die Menge, die zumeist mit Stöcken und Steinkrügen bewaffnet war, brachte Hochs auf die Socialdemokratie, die freie Republik u. s. w. aus und rief: „Wir Arbeiter lassen uns nicht unterdrücken", „Wir stürmen das Rathhaus", „Nieder mit der ganzen Bande", „Dynamitbomben her!" ꝛc. Sehr bald erhielt die Menge durch einen von mehreren hundert Menschen gebildeten Zug, der sich unter dem Gesange der Marseillaise von der Langenstraße nach dem Marktplatz bewegte, eine wesentliche Verstärkung. Die Polizeibeamten und der Bürgermeister, die zum Auseinandergehen aufforderten, wurden verhöhnt und bedroht, und als die Polizeibeamten schließlich, mit Hilfe einer großen Anzahl von Bürgern, zur Verhaftung der Haupt-Excedenten schritten, wurden eine Anzahl Beamte und Privatpersonen durch Steinwürfe zum Theil in sehr arger Weise verletzt. Die gegenwärtigen 6 Angeklagten sollen die Rädelsführer dieses Excesses gewesen sein. Es sind dies: 1) der Spinner Gustav Säbischka, 21 Jahre, 2) Spinner Gustav Korn, 21 Jahre, 3) Fleischerlehrling Adolf Sydow, 19 Jahre, 4) Spinner Gottlieb Kuchar, 27 Jahre, 5) Kutscher August Rietschel, 20 Jahre, 6) Tuchmachergeselle Carl Tittel, 31 Jahre. — Säbischka, der bereits am vergangenen Sonnabend wegen des Excesses vom 30. April zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, soll dem Zuge, der von der Langenstraße her kam, als Führer gedient und außerdem, gleich den anderen Angeklagten, die Menge aufgestachelt haben. Auch sollen die gegenwärtigen Angeklagten zum Theil selbst mit Steinen geworfen haben. Dieselben haben sich deshalb heute vor Eingangs bezeichnetem Gerichtshofe wegen qualificirten Landfriedensbruchs und Auflaufs zu verantworten. Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirector Krause (Präsident), Landrichter Dr. Voß und Gerichtsassessor Nickse (Beisitzende). Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt am hiesigen königlichen Landgericht Haucke, die Vertheidigung führen und zwar als Official-Vertheidiger: Rechtsanwalt Hammerschmidt für Säbischka, Rechtsanwalt Schulz für Korn, Rechtsanwalt Kuhne für Sydow, Gerichtsassessor Wilde für Kuchar, Justizrath Frommer für Rietschel und Justizrath Lorenz für Tittel. — Der Angeklagte Säbischka erklärt sich für nichtschuldig. Er sei allerdings, da er gehört, daß auf dem Marktplatz ein großer Menschenauflauf sei, mit etwa 4 Freunden auf den Marktplatz gegangen, er habe jedoch weder Scandal gemacht, noch mit einer Flasche geworfen, noch weniger einem Zuge als Führer gedient. Eine thönerne Flasche habe er wohl in der Hand gehabt, diese habe er jedoch mit nach Hause gebracht, mithin könne er damit nicht geworfen haben. — Auch Korn erklärt sich für nichtschuldig, er sei ebenfalls aus Neugier auf den Marktplatz gekommen, habe sich jedoch in keiner Weise an dem Scandal betheiligt, auch wisse er nicht, daß Säbischka eine strafbare Handlung begangen habe. — Präs.: Bei Ihrer gerichtlichen Vernehmung haben Sie gesagt: es wurden auf dem Marktplatz socialdemokratische Lieder gesungen, geschimpft und getobt, Säbischka sei einem Zuge als Führer vorangeschritten, habe dabei eine thönerne Flasche geschwungen, und auf dem Marktplatz angelangt, mit dieser Flasche geworfen und gerufen: „Wir stürmen das Rathhaus". Wie kommen Sie dazu, so etwas zu sagen, wenn es nicht wahr ist? — Angekl.: Säbischka hat allerdings mit einer Flasche werfen wollen, ich habe ihn jedoch davon abgehalten, auf Weiteres weiß ich mich nicht zu erinnern. — Sydow bemerkt: Ich bin auf dem Marktplatz nicht gewesen, sondern habe bis 10 Uhr Abends an der Hausthür meines Meisters gestanden. — Kuchar will überhaupt nicht auf dem Marktplatze gewesen sein. — Rietschel: Er sei in Spremberg vollständig unbekannt gewesen; da er lediglich mit Korn bekannt war, so habe ihn dieser nach der Herberge begleitet. Er sei auf dem Wege dorthin über den Marktplatz gekommen, habe sich jedoch in keiner Weise an dem Krawall betheiligt. — Präs.: Sie sollen derjenige gewesen sein, der am Sonnabend Mittag gesagt hat heute Abend muß das Messer in Anwendung kommen! — Angekl.: Davon weiß ich nichts. — Präs.: Sie haben auch bei der ersten gerichtlichen Vernehmung gesagt: Säbischka sei einem Zuge als Führer vorangegangen, habe mit einer Flasche geworfen, getobt und gesungen? — Angekl.: Davon weiß ich nichts. — Angekl. Tittel: Ich gebe zu, daß ich am Abende des 1. Mai kurze Zeit auf dem Marktplatze gewesen bin, eine Aufforderung zum Auseinandergehen habe ich jedoch nicht gehört. Ich gebe auch die Möglichkeit zu, daß ich mitgesungen, vielleicht auch dabei die Hand in die Höhe gehoben habe, Tact geschlagen oder irgend einen Gesang angestimmt habe ich jedoch nicht. Ich habe am vorhergehenden Tage den Säbischka aufgefordet, die rothe Fahne zu entfernen, um sich nicht Ungelegenheiten zu bereiten, danach darf man wohl nicht annehmen, daß ich am Abende darauf den Krawall mitgemacht habe. Auf Veranlassung des Justizrath Lorenz giebt der Staatsanwalt zu, daß die erwähnte Aufforderung des Tittel an Säbischka zeugeneidlich festgestellt sei. — Präs.: Sie sollen einige Tage vor dem Krawall zu einem Manne gesagt haben: „Es müssen Dynamitbomben angeschafft werden"? — Angekl.: Das ist ein Irrthum. Ich habe mich mit dem Manne lediglich über die bekannte Ihring-Mahlow-Affaire unterhalten und dabei gesagt: es ist allerdings festgestellt, daß der Schutzmann Ihring die Berliner Arbeiter zur Anschaffung von Dynamitbomben aufgefordert hat, nachdem ich diese Worte geäußert, wurde ich von dem Rentier Müller nach meinem Namen gefragt. — Präs.: Sie sollen nun dem Müller einen falschen Namen angegeben haben? — Angekl.: Das habe ich gethan, um nicht verhaftet zu werden und die Nacht über auf der Wache zubringen zu müssen. — Der erst vernommene Zeuge, Polizei-Wachtmeister Hubrich, bekundet: Am 1. Mai Mittags gegen 12 Uhr sah ich Säbischka, Just, Tittel, Korn und noch einige andere Arbeiter an der Dresdenerstraßen-Ecke auf dem Trottoir zusammenstehen und sich lebhaft unterhalten. Ich forderte die Leute, da sie die Passage hinderten, auf, sich zu entfernen. — Präs.: Wissen Sie genau, daß Säbischka dabei war? — Zeuge: Ich glaube es bestimmt. — Präs.: Wenn nun Zeugen auftreten und bekunden, daß Säbischka am 1. Mai den ganzen Tag über, auch Mittags in der Fabrik gewesen ist, würden Sie alsdann dabei stehen bleiben? — Zeuge: Herr Präsident, ich glaube, er war dabei, so genau kann man das ja nicht mehr wissen. — Der Zeuge schildert alsdann die Vorgänge in der bekannten Weise. Als es dunkel wurde, habe er aus einer Destillation den Ruf gehört: „Heute werden die Düppeler Schanzen gestürmt." Sehr bald haben sich auf dem Marktplatze mehrere hundert Menschen angesammelt, die socialdemokratische Lieder sangen, lärmten und tobten. Sehr bald kamen noch zwei Züge, von denen die Betheiligten sämmtlich thönerne Flaschen an Spazierstöcke aufgesteckt hatten und damit herumfuchtelten. Einen Zug habe Sydow angeführt, den Anführer des anderen Zuges habe er nicht bei der Dunkelheit erkennen können. Kuchar habe gerufen: Hoch die rothe Republik. Als der Polizei-Secretär Mattka aus dem Rathhause heraustrat, habe Kuchar, auf Mattka deutend, gerufen: „Der hat uns heute auch einen Dreck zu befehlen." Er, Hubrich, habe die Menge dreimal aufgefordert, auseinanderzugehen. beim dritten Male habe er einen Steinwurf an den Kopf erhalten, in welcher Folge er fast besinnungslos wurde, er habe sich jedoch sehr bald wieder erholt. — Präs.: Verübte die Menge auch Gewaltthätigkeiten? — Zeuge: Nein, sie marschirte nur mehrere Male in verschiedenen Trupps um die Kandelaber herum, lärmte, johlte und sang socialdemokratische Lieder. Die Menge habe sich auf seine Aufforderung nicht entfernt, unter dieser Menge befand sich Korn. Bestimmt habe er denselben gesehen, als er die Aufforderung zum dritten Male erlassen. Auch als der Bürgermeister die Aufforderung zum Auseinandergehen erließ, sei Korn unter der Menge gewesen. Nach der dritten Aufforderung des Herrn Bürgermeister sei aus der Menge eine Flasche geworfen worden. Wer geworfen, konnte er nicht wahrnehmen, da die Flasche aber aus der Gegend kam, wo Korn stand, so habe er diesen gefaßt. — Korn: Da der Herr Wachtmeister nicht weiß, ob ich die Flasche geworfen, so frage ich ihn, weshalb er mich so furchtbar mit dem Säbel gehauen, daß ich heftig blutete und auf der Wache halb todt liegen blieb? — Hubrich: Ich bestreite, den Korn geschlagen zu haben, es ist möglich, da ich von der Menge angegriffen war und deshalb von meiner Waffe Gebrauch machen mußte, daß ich den Korn zufällig getroffen habe. — Korn: Hubrich hat mich nicht zufällig geschlagen, sondern mich von hinten gefaßt, mir den Hut vom Kopfe geschlagen und

---

Kleine Chronik.

Breslau, 24. November.

Per Schiene und Dampf. Das neunzehnte Jahrhundert dürfte wohl schwerlich eine interessantere und staunenswerthere Erscheinung darbieten als die riesige Entwickelung und die mit fabelhafter Geschwindigkeit fortschreitende Vermehrung des Eisenbahnnetzes. Noch im Jahre 1830 gab es nur 44 geographische Meilen Eisenbahnen auf der ganzen Erde, wogegen sich diese Anzahl binnen dreißig Jahren mehr als verdreihundertfacht hatte, anno 1860 nämlich gab es schon 14 251 Meilen Bahnen. Binnen weiteren achtzehn Jahren war das Schienennetz abermals um das Dreifache ausgedehnter, da man dessen Länge im Jahre 1878 auf 44 000 Meilen berechnete. Schließlich betrug anno 1885 die Gesammtlänge der Eisenbahnen 61 000 Meilen (456 183 Kilometer), dieselbe war mithin 1386mal größer als vor fünfundfünfzig Jahren und repräsentirt gegenwärtig eine Länge, die dem elffachen Umfange des Erdballs gleichkommt! Auf den europäischen Bahnen allein standen im Jahre 1875 42 000 Locomotiven, 90 000 Personen-Wagen und 1 000 000 Lastwagen.

Die meisten Eisenbahnen besitzen gegenwärtig die Vereinigten Staaten, nämlich 206 000 Kilometer oder 27 000 deutsche Meilen; zunächst folgt Deutschland mit über 5000, Frankreich mit 4000, Rußland mit 3500, Oesterreich-Ungarn mit 3000 Meilen. Die wenigsten Eisenbahnen besitzt China, trotzdem es größer und bevölkerter als ganz Europa ist. Berlin allein hat in seinem Weichbilde mehr Eisenbahnen, als das unermeßliche „Reich der Mitte", daß nur über zwei (sage zwei) Meilen Bahnen verfügt!

Der allgemeinen Verbreitung der Eisenbahnen, selbst in wenigen cultivirten Ländern, und den demgemäß so sehr verschiedenen Verkehrseinrichtungen und Bedürfnissen entsprechend, treten hie und da enorme Unterschiede bezüglich der Fahrpreise, Fahrgeschwindigkeiten und anderen mehr auf. So darf beispielsweise die central-amerikanische Panamabahn als theuerste Bahn der Welt bezeichnet werden, da sie nur zehn Meilen lang ist und man zum Befahren jener zehn Meilen volle 106 M. deutscher Reichswährung zu entrichten hat!! Die ganze Fahrt dauert nur drei Stunden und es ist nur eine einzige Wagenklasse vorhanden. Um denselben Preis könnte man in Deutschland (dritter Klasse) eine sechsundzwanzigeinhalbmal längere Strecke befahren; mit anderen Worten bezahlen wir für 265 Meilen keinen höheren Fahrpreis als die Centralamerikaner für ihre zehn Meilen.

Indessen sind es nicht die Fahrpreise allein, die sich in Amerika mitunter zur schwindelnden Höhe erheben, sondern die Bahn selbst und dies vor Allem in Peru. Die Lima-Oroyabahn in Peru ist die höchste Bahn der Welt; sie überschreitet die Cordilleren in einer Höhe von 4769 Meter, in einer Höhe, die derjenigen der höchsten Bergspitze Europas (des Montblanc) nahezu gleichkommt. Nächst der Höhe dürfte nun (als zweite Dimension) die Breite in Betracht kommen. Da nun der Begriff der Breite der Räumlichkeit denjenigen der Bequemlichkeit nahe verwandt ist, wird man unwillkürlich zu der Vermuthung gedrängt, daß es die der Bequemlichkeit und dem Confort ergebenste Nation ist, die die breitesten Bahnen besitzt — und dem ist auch thatsächlich so. Die englische Great-Westernbahn, deren Schienen 2,4 Meter auseinander liegen, ist nämlich die „breiteste Bahn der Welt". Die colossale Fahrgeschwindigkeit jener Bahn entspricht ihrer Spurweite und hat sogar einen Maler begeistert. Wir meinen den berühmten Landschaftsmaler Turner, dem die phänomenale Geschwindigkeit der Great-Westernbahn zum Vorwurf eines recht gelungenen Gemäldes diente. Das betreffende Gemälde stellt nämlich eine Art Wettlauf zwischen „Wind, Dampf und Schnelligkeit der Great-Western Railway" vor. Es befindet sich in der Londoner „Nationalgalerie".

Da wir schon die theuerste, höchste und breiteste Bahn der Welt besprochen haben, erübrigt uns noch, der „raschesten", das heißt der am raschesten befahrenen, Erwägung zu thun. Die schnellsten Züge der Welt verkehren gegenwärtig auf der englischen Great-Northernbahn und zwar auf der Strecke London- (Kings cross) Manchester. Zwei sind darunter besonders beachtenswerth; der eine führt einen recht appetitlichen, wenn auch etwas langathmigen Titel, er heißt nämlich officiell: „Sheffield and Manchester Saloon Luncheon and Dining Car Special Express." Der andere führt einen viel bescheideneren Namen und heißt kurzweg: „Sheffield and Manchester Special Express." Dieser letztere ist nun der rascheste Eisenbahnzug der ganzen Welt; er verläßt nämlich die Station „Grantham", die 105¼ englische Meilen oder 169 Kilometer von London (Kings cross) entfernt ist, um 4 Uhr 17 Minuten Nachmittags und trifft in London (Kings cross) um 6 Uhr 15 Minuten Abends ein, durchfährt mithin eine Strecke von rund 23 deutschen Meilen in 1 Stunde 58 Minuten. Es ist indessen in England seinerzeit noch schneller gefahren worden. Der Ingenieur Dr. Hartmann theilt in seinem Vademecum mit, daß auf der Great-Westernbahn die Schnelligkeit von 120 Kilometer pro Stunde öfters nicht nur erreicht, sondern selbst überschritten wurde. (Die deutsche Meile in 3¾ Minuten.) Allerdings waren damals Triebräder von 2½ bis 3 Meter beliebt.

Ein Rothkehlchen als Lehrmeister Friedrichs des Großen. Die Zeitschrift „Die gefiederte Welt" bringt folgenden interessanten Artikel aus der Feder des Herrn Gottfried Hoffmann: Friedrich der Große besaß als Kronprinz ein Rothkehlchen, wie noch aus einer Ausgaben-Rechnung, welche er monatlich dem strengen Vater vorlegen mußte, ersichtlich ist. Kronprinz Friedrich blies schon in jungen Jahren leidenschaftlich die Flöte; ja er componirte schon als Knabe kleinere Tonstücke und so soll dieses Rothkehlchen in seinem Gesang eine Strophe zum Vortrag gebracht haben, aus welcher der Zapfenstreich durch Friedrich den Großen entstand. Da ein Rothkehlchen die Veranlassung zu dem allbekannten Feierabendsignal gewesen sein sollte, so war mir als Knaben mein einziger Wunsch, ein solches zu besitzen. So wurde denn aus meinen Sparpfennigen ein solches beschafft — aber das Vögelchen sang alles Mögliche, nur nicht den Zapfenstreich. Ein zweites, drittes und manches andere, das ich beschaffte, auch nicht, und so nahm ich an, die Rothkehlchen zur Zeit des alten Fritz sangen besser, als die jetzigen. Lange Jahre sind darüber vergangen. Hunderte dieser lieben Vögel habe ich seit jener Zeit gehört, manch guter Sänger war darunter, aber kein einziger sang den Zapfenstreich. Um so größer war meine Freude, als ich kürzlich von einem Freund, welcher tief im Gebirge wohnt, zwei Rothkehlchen erhielt, von denen das eine ein vorzüglicher Vogel (ein sogenannter Wipfelpfeifer) sein sollte. Dieser Vogel sang schon am folgenden Tage sehr laut und schön. Da auf einmal höre ich die erste Strophe aus dem Zapfenstreich der Infanterie, Note für Note des ersten Theils des allbekannten Tonstücks. Auf Befragen bei dem früheren Besitzer des Rothkehlchens und bei anderen erfahrenen Vogelwirthen, ob sie schon mehrere Vögel mit diesem Gesang gekannt, versicherten mir dieselben, daß sie allerdings, obgleich nur sehr selten, Vögel mit dieser Gesangsstrophe gehört, dieses seien eben sogenannte Wipfelpfeifer. Bei diesen sei das Roth der Brust viel kräftiger als bei den gewöhnlichen Rothkehlchen, auch sollen die Füße schwärzliche Färbung haben. Den Namen Wipfelpfeifer legen die Gebirgsbewohner dem Vogel deshalb bei, weil er beim Vortrag seines Liedes den höchsten Wipfel einer Tanne oder Fichte wählen soll. Ob solcher Vogel eine besondere Art bildet, vermag ich nicht zu sagen. Nur so viel steht fest, daß es Rothkehlchen giebt, die den Zapfenstreich klar und deutlich singen. Somit wäre es nicht unmöglich, daß ein Rothkehlchen der Lehrmeister des großen Königs gewesen sein könnte.

Ein Ballon captif ist, wie von betheiligter Seite mitgetheilt wird, als ständige Einrichtung für Berlin geplant und soll sich bereits vom 15. April nächsten Jahres ab in die Lüfte erheben. Die bezügliche Concession ist der Berliner Firma Tonger und Greven bereits ertheilt, welche eine Fläche in der Nähe des Zoologischen Gartens als Aufsteigeplatz sich gesichert hat. Der Ballon, der einen Durchmesser von 75 Fuß erhalten und mit Wasserstoffgas gefüllt werden soll, wird sich 1000 Fuß hoch erheben und außer dem nöthigen Ballast dreißig Personen bei jeder Auffahrt in der Gondel mitnehmen können. Die Führung dieses Riesenballons ist dem Aëronauten der Militärluftschifferabtheilung, Herrn Richard Opitz, übertragen worden.

Merlatti wurde an seinem 25. Fasttage von den Aerzten dringend aufgefordert, von seinem Vorhaben, 50 Tage oder allerwenigstens 36, wie schon andere Male, zu fasten, abzustehen, aber vergeblich. Er erklärte, die Symptome, welche die Männer der Wissenschaft beunruhigen, seien ihm schon bekannt und flößen ihm nicht die geringste Bangigkeit ein. Um eines aber bitte er, daß seine Wohnung immer sorgfältig geheizt werde, weil die Kälte ihm äußerst empfindlich sei und tödtlich werden könne. Der junge Italiener magert zusehends ab, ist aber dabei immer noch heiter und gesprächig. Diejenigen, welche ihn seit drei Tagen nicht gesehen hatten, fanden ihn gestern sehr verändert, aber kein Zureden vermag seinen Entschluß zu erschüttern.

Die Preßcensur in der Türkei. Man schreibt aus Konstantinopel: Kürzlich hat das Ministerium des Innern im Wege des Preßbureaus eine Verordnung erlassen, welche sämmtlichen Zeitungen Griechenlands den Eintritt in die ottomanischen Länder verwehrt. Anlaß hierzu hatte die Haltung dieser Journale gegeben, welche in der letzten Zeit die Pforte angegriffen hatten. Da die meisten griechischen Zeitungen nach Macedonien gehen, hat diese Maßregel der Regierung zu Klagen von allen Seiten Anlaß gegeben, so daß der griechische Gesandte, Herr Konduriotis, von dem Ministerium des Innern Aufklärungen verlangte. Thatsächlich erscheint diese Maßregel in ihrer Allgemeinheit ungerechtfertigt, und es hätte wohl genügt, jene Journale mit dem Interdict zu belegen, denen türkenfeindliche Publicationen nachgewiesen werden können. Die Censur wird aber mit jedem Tage unleidlicher. Die Censurbeamten erscheinen täglich in den Redactionen der Localblätter, um die für den Druck bestimmten Artikel im Manuscript zu prüfen, und diese Leute, deren politisches Verständniß nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, unterdrücken oft Artikel, welche gar nichts der Regierung Feindseliges enthalten. Nicht nur Artikel, die eine kaum wahrnehmbare türkenfeindliche Spitze haben, auch harmlose Theaternachrichten sind dieser Censur unterworfen, die sich überdies auch auf die Theateraufführung selbst erstreckt. So wurde dieser Tage die Aufführung von „La Mascotte" verboten, nachdem schon früher den italienischen Sängern die Darstellung von „Ernani", „Hugenotten" und anderen Opern — als der öffentlichen Moral schädlich — verwehrt worden war.

mich alsdann furchtbar mit dem Säbel mißhandelt, diese Mißhandlung hat er auf dem ganzen Transport bis zur Wache fortgesetzt. Als ich auf der Wache ankam, blutete ich so heftig, daß ich rief: „Wenn ich nicht sofort Wasser bekomme, dann verblute ich mich." Tuchmacher Schulz in Sladen, den ich zu laden bitte, wird dies bekunden. — Hubrich bestreitet wiederholt, den Korn vorsätzlich mißhandelt zu haben, er habe den Korn überhaupt nicht zur Wache transportirt. — Der Gerichtshof beschließt, den von Korn vorgeschlagenen Zeugen zu laden. — Bürgermeister Wirth: Mehr als 40 Bürger haben dem Polizeibeamten Hilfe geleistet. — Präs.: Das Rathhausstürmen durch Flaschenwerfen war doch wohl ein vollständig aussichtsloses Unternehmen? — Zeuge: Allerdings, aber ich bin überzeugt, wenn es uns nicht gelungen wäre, des Tumultes Herr zu werden, dann hätte die Menge das Rathhaus in Brand gesteckt. Am Sonntag Abend, den 2. Mai, haben wiederum verschiedene Versammlungen stattgefunden. Aus der Unterhaltung dieser Gruppen ging hervor, daß wiederum ein Putsch geplant war, wir hatten jedoch in gehöriger Weise Vorkehrungen getroffen, so daß eine Wiederholung nicht möglich war. — Präs.: Ist denn überhaupt nach dem Abende des 1. Mai noch etwas in Spremberg vorgekommen? — Zeuge: Nein, nur daß mir am Montag, den 3. Mai, die Fenster eingeworfen wurden. — Präs.: Herr Bürgermeister, hielten Sie denn den Krawall für einen socialdemokratischen? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Worauf begründen Sie das? — Zeuge: Durch das fortwährende Singen socialdemokratischer Lieder. — Präs.: Der Krawall vom Freitag geschah doch wohl aber zunächst aus Haß gegen Hubrich? — Zeuge: Das glaube ich auch nicht, die rothe Fahne und die socialdemokratischen Lieder sprechen doch für eine socialdemokratische Demonstration. — Präs.: Dann ist es vielleicht möglich, daß der Krawall am folgenden Abende hauptsächlich aus Haß gegen Hubrich unternommen war? — Zeuge: Das ist möglich, allein ich bin der Meinung, der Krawall geschah nicht blos, um sich an Hubrich, sondern um sich an allen denjenigen Bürgern zu rächen, die am Freitag Mittag die Polizeibeamten unterstützt haben. Der Züricher „Socialdemokrat" äußerte sich ja auch sehr mißbilligend über „die Bürgerlichen, die Polizeidienste geleistet haben." Am 30. April Abends ist ja auch auf bisher unerklärliche Weise eine dem Zeugen Müller gehörige Scheune niedergebrannt, es wird vermuthet, daß dieses Feuer von den Socialdemokraten angelegt worden ist. — Präs.: Sie sind der Meinung, daß ohne die Hilfe der Bürger der Krawall am 1. Mai nicht hätte unterdrückt werden können? — Zeuge: Jawohl. Präs.: Haben sich an dem Krawall am 1. Mai junge Leute betheiligt? — Z.: Nicht blos junge Leute. Wachtmeister Sommer, ehemal. Polizei-Sergeant Schilling und Nachtwächter Schmidt belasten die einzelnen Angeklagten, ganz besonders die Angeklagten Korn, Huchar und Rietschel. Korn und Rietschel haben am 1. Mai Mittags in der Kurtzhals'schen Restauration geäußert: „Heute Abend geht es erst los, es muß mit dem Messer vorgegangen werden." — Hotelbesitzer Schwetasch: Er sei nicht der Meinung, daß Korn geworfen, da der Wurf anscheinend aus etwas weiterer Entfernung, als von der Stelle, an der Korn sich befand, gekommen sei. Er habe nicht gesehen, daß Hubrich den Korn mißhandelt habe; nicht Hubrich, sondern er (Zeuge) habe den Korn zur Wache tranportirt. — Präs.: Herr Zeuge: Hielten Sie den Vorgang für einen socialdemokratischen Putsch? — Zeuge: Keineswegs, ich hielt die ganze Sache für einen groben Unfug. Meine Gäste erzählten sich allerdings am 1. Mai, daß man sich am Abende wieder auf etwas gefaßt machen könne. — Präs.: Dann muß die Sache doch etwas tiefer liegen, es muß doch alsdann ein gewisser Plan vorhanden gewesen sein? — Zeuge: Das glaube ich nicht. — Präs.: Was hätten denn die Leute unter Umständen machen können? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Ist irgend ein Fenster eingeworfen worden? — Zeuge: Nein. — Tuchfabrikant Püschel: Er habe den Säbischka als Führer des Zuges gesehen. Die am Zuge Betheiligten sangen die Marseillaise. Säbischka habe der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. — Tuchfabrikant Heinze bestätigt die Deposita des Vorzeugen. Tittel habe bei dem Singen der socialdemokratischen Lieder „wie ein Cantor Tact geschlagen." — Tuchfabrikant Schmidt: Am Abende des 1. Mai zwischen 8 und 9 Uhr begegnete ich dem Angeklagten Tittel mit einem mir unbekannten Manne. Tittel sagte zu seinem Begleiter: „Wenn wir Dynamitbomben hätten, dann wäre uns geholfen." — Tittel bestreitet dies mit aller Entschiedenheit, er sei an jenem Tage überhaupt nicht in der Langenstraße, wo ihm der Zeuge begegnet sein wolle, gewesen. — Präs.: Herr Zeuge, können Sie sich vielleicht in der Person irren? — Zeuge: Ich glaube, es war Tittel, es ist aber möglich, daß ich mich in der Person irre. — Rathskellerwirth Böhrenz bezeichnet die Angeklagten Korn und Säbischka als Rädelsführer der Menge. — Präs.: Was hatte der Krawall wohl für einen Untergrund? — Zeuge: Ich glaube, die ganze Geschichte galt lediglich dem Hubrich, jedenfalls hatte sie mit der Socialdemokratie nichts zu thun. — Handlungsgehilfe Nothnick: Am Sonnabend Mittag äußerten verschiedene Arbeiter, die an unserem Laden vorbeigingen: „Diese Bude hätten wir auch stürmen sollen, von da aus ist der Polizei auch Hilfe gekommen." — Rentier Müller: Am Sonntag, den 2. Mai, hörte ich, wie ein Arbeiter zu zwei anderen sagte: „Die Hauptsache ist nun, daß Dynamit und Brandbomben angeschafft werden." Ich fragte den Mann nach seinem Namen, dieser weigerte sich jedoch, seinen Namen zu nennen und lief davon. Ich holte ihn jedoch ein und nun nannte er mir einen falschen Namen. Später wurde mir gesagt, daß dies der Angeklagte Tittel gewesen sei, ich kann den Mann jedoch nicht wieder erkennen. — Die Sitzung wird alsdann gegen 3¾ Uhr Nachmittags auf morgen (Mittwoch) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. November. [Dr. Leopold Kompert †.] Heute Morgen ist, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, der bekannte Dichter Leopold Kompert aus dem Leben geschieden. Kompert war — so schreibt die „N. Fr. Pr." — in den letzten Jahren häufig in südlichen Curorten und hoffte besonders von Meran, welches er sehr liebte, Heilung eines fortschreitenden Brustleidens. Er fand auch dort oft wenigstens momentane Linderung. Zu seinem Brustleiden gesellte sich aber noch ein quälendes Herzleiden, das ihm den nächtlichen Schlaf raubte und oft zu jeder geistigen Thätigkeit unfähig machte. Er, der sonst leicht und sicher schrieb, fand nun für seine Gedanken nur mühsam den richtigen schriftlichen Ausdruck; er versenkte sich dafür um so anhaltender in die Lectüre der hervorragendsten modernen Sprachen, welche er vollkommen beherrschte, und nahm noch an den theatralischen und musikalischen Unternehmungen der Stadt lebhaften Antheil. Diesen Sommer verbrachte er in Baden und fiel Allen durch sein leidendes Wesen auf. Er war ohnedies seit jeher eine etwas zaghafte, scheue Natur gewesen und zog sich nun ängstlicher als sonst von der Welt zurück; vielleicht fühlte er die Peinlichkeit seines geistigen Zustandes, der sich immer kritischer gestaltete. Nach kaum zweiwöchentlichem Krankenlager ist nun Dr. Kompert heute früh 6¾ Uhr sanft aus dem Leben geschieden. Die beiden den Dichter behandelnden Aerzte Dr. Winternitz und Dr. Breuer, sowie der Schwiegersohn Dr. Kunewald und die nächsten Familienmitglieder des greisen Dichters umstanden, tief erschüttert, sein Sterbebett. Am 11. d. M. hatte Dr. Kompert noch dem Leichenbegängnisse des Präsidenten des Beamtenvereins, F. C. Fellmann Ritter v. Norwill, beigewohnt. Zwei Tage später wurde er von seinem alten Leiden erfaßt, das ihn auf das Krankenbett warf, welches er nicht mehr verlassen sollte. Seit Sonntag hatten die behandelnden Aerzte jede Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben. Dr. Kompert hatte seit zwei Tagen nur mehr zeitweise und immer blos auf Minuten das Bewußtsein erlangt. Gestern Abends gab Dr. Winternitz dem Kranken, der über heftige Schmerzen klagte, eine Injection, die einige Erleichterung brachte. Nach Mitternacht verschlimmerte sich aber der Zustand des Dichters von Minute zu Minute, es trat ein rapider Verfall der Kräfte ein, und um 6 Uhr 45 Minuten früh hatte Dr. Kompert ausgelitten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. November.

Der neue Commandeur des VI. Armeecorps. Zum Nachfolger des verstorbenen Generals von Wichmann im Commando des VI. Armeecorps ist, wie wir hören, General-Lieutenant von Boehn, bisher Commandeur der 21. Division in Kassel, ernannt worden. (Soeben wird diese Mittheilung durch das Wolff'sche Tel.-Bur. bestätigt.)

Aus Oesterr.-Oderberg wird uns unterm 23. Nov. geschrieben: Die Gefahr einer event. Einschleppung der Cholera von Oesterreich nach Preußen wird täglich geringer, da einerseits die Epidemie in Ruttek als erloschen angesehen werden kann, andererseits der Zufluß von Auswanderern mit Eintritt der kälteren Jahreszeit sich erfahrungsmäßig von Tag zu Tag vermindert. Sicheren Nachrichten zufolge ist in Ruttek kein weiterer verdächtiger Erkrankungsfall bis jetzt vorgekommen. Die wenigen noch in ärztlicher Behandlung verbliebenen Erkrankten befinden sich auf dem Wege fortschreitender Besserung und dürften in kurzer Zeit als vollständig genesen zur Entlassung kommen. Selbstredend dauert die ärztliche Beobachtung und Ueberwachung der Auswanderer auf dem hiesigen Bahnhofe noch fort. Es werden täglich vor und nach dem Abgang sämmtlicher Züge die von den Auswanderern benützten Räumlichkeiten mit Carboldämpfen und mit Dämpfen, die durch Schläuche in die betreffenden Räume geleitet werden, auf das Sorgfältigste desinficirt.

* **Zur Coadjutorfrage.** Wie der „Schles. Volksztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der Papst der vom Fürstbischof ausgesprochenen Bitte um Ernennung eines Coadjutors zur Zeit nicht stattgegeben.

—l— **Strehlen,** 23. Nov. [Verschiedenes.] Heute weilte der Geheime Regierungsrath Wildenow aus Breslau in unserer Stadt, um mit den städtischen Behörden den Vertrag wegen Uebernahme des hiesigen Gymnasiums auf den Staat zu vereinbaren. — Nachdem das von dem Landesmeliorations-Bauinspector von Münstermann in Breslau ausgearbeitete Project zur Regulirung der großen und kleinen Lohe in den Kreisen Nimptsch und Strehlen im landwirthschaftlichen Ministerium einer Superrevision unterzogen worden ist, hat der Commissar, Landrath von Goldfus-Nimptsch, den Auftrag erhalten, die Verhandlungen mit den Interessenten über ihre Bereitwilligkeit zur Bildung einer Wassergenossenschaft und event. auch über die Vereinbarung eines Genossenschafts-Statuts aufzunehmen, bezw. zu leiten. Demgemäß hat der Commissar folgende Termine anberaumt: 15. December in Rothschloß, 16. December in Jordansmühl, 17. December in Prauß, 18. December in Strehlen, 20. December in Markt-Bohrau. Es ist zu wünschen, daß das Project die Zustimmung der Interessenten findet, denn ein Rückblick auf die Hochwasserschäden vom Sommer 1883 in den beiden betheiligten Kreisen beweist zur Genüge die Nothwendigkeit der Loheregulirung.

* **Beuthen,** 19. Nov. [Genickstarre.] Heute starb ohne vorherige längere Krankheit an der Genickstarre die Gattin des Vorstehers des Musikinstitutes Mende.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 24. Novbr. Der Rücktritt des Kriegsministers Bronsart soll nach Schluß der Reichstagssession erfolgen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 24. Novbr. Der Besitzer der „Börsenzeitung", Killisch von Horn, ist gestorben.

London, 23. Novbr. Der Union-Dampfer „Trojan" ist heute auf der Heimreise in Plymouth eingetroffen und der Union-Dampfer „Tartar" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Literarisches.

* **Allgemeine deutsche Scatordnung.** Bearbeitet von R. Buhle und angenommen vom Ersten deutschen Scatcongreß in Altenburg. Leipzig. Theodor Thomas 1886. — Das vorliegende Büchlein wird allen Anhängern des Scatspieles sehr willkommen sein; es enthält eine vollständige Sammlung der vom Altenburger Congreß angenommenen Regeln mit erläuternden Bemerkungen. Bekanntlich herrschen bezüglich der Scatregeln verschiedene Ansichten; Manche spielen mit „Frage", Andere verwerfen diese Spielart gänzlich, über den Werth des Null herrschen große Divergenzen u. s. w. u. s. w. Ob nun die Verschiedenartigkeit der Spielweise wirklich ein so großer Uebelstand ist, wie man in Altenburg anzunehmen geneigt war, wollen wir dahingestellt sein lassen, wir sehen kein allzugroßes Unglück darin, wenn an einem Scattische bei angesagtem Null ouvert die Karten sofort aufgelegt werden, an dem andern aber erst nach dem ersten Stich. Jedenfalls aber wird es jeden Scatspieler interessiren, die vom Scatcongresse aufgestellten Regeln kennen zu lernen, auch wird es sich empfehlen, in Fällen, wo zwischen den Spielern keine Einigung erzielt werden kann, die Regeln der „deutschen Scatordnung" in Anwendung zu bringen. Und somit empfehlen wir allen Freunden des edlen Spieles das Büchlein auf das Beste. ck.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. November.

* **Finanzielles aus der Türkei.** Man schreibt der „P. C." aus Konstantinopel: Die schon seit längerer Zeit schwebenden Unterhandlungen zwischen der Pforte und dem Consortium der mit der Ottomane-Bank verbündeten finanziellen Gruppen zum Behufe der Ausgabe der noch nicht emittirten Titres der allgemeinen Schuld im Betrage von zwei Millionen Pfund sind jetzt so weit gediehen, dass ein Abschluss unmittelbar bevorsteht. Es werden indess bei dieser Emission die alten Titres nicht benützt, sondern neue Obligationen ausgegeben werden und, wie verlautet, wird der Regierung aus dieser Transaction ein Baarbetrag von 1 200 000 Pfund zufliessen. Die Unterhandlungen, welche dem unmittelbar bevorstehenden Abschluss dieser Anleihe vor-

♃ **Breslau,** 24. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse begann in ziemlich fester Haltung, welche sich auch, gestützt durch gute Wiener Course, während der ersten Hälfte behaupten konnte. Später aber, als Berlin, angeblich auf einen Artikel der „Köln. Z." über Bulgarien, matte Tendenz meldete, schwächte sich die Stimmung überall bedeutend ab. Namentlich wurden die kleineren Montanwerthe stark ausgeboten und erlitten gegen gestern bedeutende Abschläge. Geschäft gering, Schluss etwas freundlicher.

Per ult. November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84⅛—⅜—84 bez., Ungar. Papierrente 75⅜—¼ bez.., Russ. 1880er Anleihe 84⅞—½ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97⅞—⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 470 etwas bis 468 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 75¾—76—75½—⅝ bez. u. Gd., Russ. Noten 193¼—192½ bez., Türken 14¼ Br., Egypter 77⅛—76⅞ bez., Orient-Anleihe II 58⅝ bez., Donnersmarckhütte 40⅛—38¾—39 bez. u. Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 36—37—36 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 469, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 24. Novbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 468, 50. Staatsbahn 401, —. Lombarden 169, 50. Laurahütte 75, —. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 192, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 58, 60. Mainzer 95, 80. Disconto-Commandit 213, 90. 4proc. Egypter 76, 75. Schwach.

Wien, 24. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 290, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 24. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 290, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 247, 60. Lombarden 103, 75. Galizier 196, 50. Oesterr. Papierrente 84, 10. Marknoten 61, 72. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 75. Ungar. Papierrente 93, 90. Elbthalbahn 170, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. Mittags. Credit-Actien 232, 87. Staatsbahn 199, 62. Galizier 159, 75. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 76, 80. Schwach.

Paris, 24. Novbr. 3% Rente 83, 15. Neueste Anleihe 1872 109, 75. Italiener 101, 52. Staatsbahn 507, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, —. Egypter 383, —. Ruhig.

London, 24. November. Consols 102, 03. 1873er Russen 98, 50. Egypter 75, 75. Schön.

Wien, 24. November. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23	24.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 10	104 47
Credit-Actien .	290 60	290 10	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 80	84 85
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	248 30	248 30	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	103 75	103 50	Ungar. Papierrente.	93 60	93 65
Galizier	196 —	196 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 94	9 95	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 65	61 75	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 24. November 1886.

Berlin, 24. Nov [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	79 75
Gotthardt-Bahn. ..	98 70	98 —
Warschau-Wien . .	306 40	303 70
Lübeck-Büchen .	162 40	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	61 20	61 —
Ostpreuss. Südbahn	115 70	115 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 70	92 70
do. Wechslerbank	103 50	103 70
Deutsche Bank	174 70	173 —
Disc.-Command. ult.	215 50	214 —
Oest. Credit-Anstalt	469 50	468 50
Schles. Bankverein.	107 60	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	104 20	104 50
do. verein. Oelfabr.	65 70	65 80
Hofm.Waggonfabrik	103 50	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	85 —
Schlesischer Cement	122 —	120 10
Bresl. Pferdebahn..	134 50	134 60
Erdmannsdrf. Spinn.	67 20	65 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 40	127 —
Schles.Feuerversich.	— —	1635 —
Bismarckhütte	109 —	— —
Donnersmarckhütte	41 80	41 50
Dortm. Union St.-Pr.	58 20	55 90
Laurahütte	76 —	75 10
do. 4½% Oblig.	100 80	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	105 50	103 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 —	35 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 70	126 —
do. St.-Pr.-A.	128 50	127 —
Inowracl. Steinsalz.	32 —	32 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 90
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 70	149 20
Pr.3½%St.-Schldsch	100 20	100 30
Preuss.4%cons.Anl.	105 90	105 90
Prss.3½%cons.Anl.	102 20	102 10
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 30	100 40

Cours vom	23.	24.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. 3½%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 40
do. do. S. II	104 20	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 50	101 30
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	100 20
do. 4%	101 80	101 50
do. 4½% 1879	106 60	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 90	55 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 10
do. 4⅕% Papierr.	67 80	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	116 90	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 30	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	94 20
do. 6% do. do.	105 10	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 70	84 70
do. 1884er do.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 80
do. 1883er Goldr.	111 70	111 50
Türk. Consols conv.	14 30	14 20
do. Tabaks-Actien	77 50	77 —
do. Loose	30 50	30 40
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 10
do. Papierrente ..	75 30	75 10
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	161 95
Russ. Bankn. 100SR.	193 10	193 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 10	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 10	160 90
Warschau100SR8T.	192 55	192 50

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 24. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. .ult.	470 —	467 —	Gotthard ...... ult.	98 50	98 87
Disc.-Command. ult.	215 62	213 —	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Franzosen ...... ult.	403 —	401 50	Mainz-Ludwigshaf..	95 87	95 75
Lombarden ..... ult	170 —	169 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 25
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ... ...ult.	100 12	99 87
Lübeck-Büchen ult.	162 75	162 25	Russ.II.Orient-A. ult.	58 62	58 50
Egypter	77 25	76 75	Laurahütte .....ult.	75 75	76 —
Marienb.-Mlawka ult	36 —	35 87	Galizier ....ult.	79 87	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 87	69 50	Russ. Banknoten ult.	193 —	192 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 87	97 50

Producten-Börse.

Berlin, 24. Novbr., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 153, —, April-Mai 160, 50. Roggen Novbr-Decbr. 130, 50, April-Mai 133, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 40, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 38, 20, April-Mai 39, 20. Petroleum November-December 22, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 50.

Berlin, 24. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.. .	153 —	152 50	Novbr.-Decbr....	45 40	45 40
April-Mai	160 25	160 50	April-Mai	45 80	45 80
Roggen. Still.					
November-Decbr.	130 50	130 25	Spiritus. Flau.		
April-Mai	133 50	133 25	loco	37 70	37 50
Mai-Juni	134 —	133 50	November-Decbr.	38 40	37 60
Hafer.			April-Mai	39 40	38 80
November-Decbr.	109 25	109 —	Mai-Juni	39 70	39 —
April-Mai	111 75	111 50			

Stettin, 24. November, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr....	158 50	157 50	November	45 —	45 —
April-Mai	163 50	162 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Still.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	127 —	127 —	loco	36 70	36 90
April-Mai	130 —	130 —	Novbr.-December	37 —	36 80
			December-Januar	37 10	36 80
Petroleum.			April-Mai	38 60	38 80
loco	11 40	11 40			

Glasgow, 24. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,2.

Gleiwitz, 23. Nov. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei ziemlichen Angebot Weizen und Roggen etwas höher, alles Uebrige unverändert. Weizen, weiss, 16,60—16,10 bis 15,60 M., do. gelb 16,30—16,00—15,60 M., Roggen 13,40—12,75 bis —12,20 Mark, Gerste 13,00—12,50—12,00 Mark, Hafer 10,80 bis 10,50—10 M., Rapskuchen, poln. 9,25—8,75 Mark, Leinkuchen, poln. 13,50—13,25—13,00 M., Leinsamen 20,00—18,00—16,00 M. Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

angingen, waren von grosser Wichtigkeit, weil dieselben gleichzeitig mehrere verwandte, sehr wichtige finanzielle und volkswirthschaftliche Fragen zur Lösung brachten. Wie nämlich der „Politischen Correspondenz“ bereits berichtet wurde, hat die contrahirende Finanzgruppe in erster Reihe als conditio sine qua non des Geschäftsabschlusses die Annahme und die Privilegirung des Reglements der Tabaks-Regie-Gesellschaft aufgestellt, welches nach der Concessions-Urkunde derselben behufs Regelung zahlreicher wesentlicher Details des gesellschaftlichen Betriebes erlassen werden sollte. Insbesondere sollten durch dasselbe die Bedingungen für die Tabaks-Cultur, ihre Ausdehnung und die Dauer der Licenzen, der Vorschüsse, welche seitens der Gesellschaft an die Tabaks-Producenten zu gewähren seien, der Tabaks-Entrepots, der Normen für den Verkauf, der Einregistrirung der Tabaks-Ernte, der Strafen für die Uebertretungen normirt werden. Viele dieser Bestimmungen, namentlich jene, welche sich auf das Verbot bezogen, Tabak in gewissen Districten Kleinasiens, Mesopotamiens und in der Nähe der grossen Städte zu cultiviren, ferner in Bezug auf die Confiscationen und Verkäufe confiscirter Tabake wurden bisher nur sehr ungenügend durchgeführt. Da sich nun unter den Interessenten der neuen Anleihe auch Mitglieder des Syndicats der Tabakregie-Gesellschaft befinden, so stellten dieselben als Bedingung der Anleihe eine gründliche und loyale Unterstützung der Regie-Gesellschaft durch die türkische Regierung. In Folge dessen ist denn auch das erwähnte Reglement nicht nur bereits vorgearbeitet, sondern es wurde auch ein specieller Iradé des Sultans erlassen, in dem allen Behörden auf das Strengste anbefohlen wurde, die Interessen der Regie zu vertreten. Was nun die Anleihe von zwei Millionen betrifft, so wird die Verwaltung der öffentlichen Schuld den Dienst für dieselbe übernehmen, ohne dass derselbe mit den anderen Schuldtiteln und deren Garantien etwas zu thun hat. Die Bezahlung der Coupons wird nämlich durch die Ottomanbank erfolgen, an welche die Verwaltung der öffentlichen Schuld eine Annuität abzugeben haben wird. Die Verwaltung der Schuld erhielt als Garantie den Ueberschuss der Patentsteuer und die Zehenten von Adana und Koniah, deren eventuelle Ueberschüsse natürlich der Regierung zufallen.

ff. Zollbehandlung der als Waarenumschliessungen dienenden Pappschachteln bei der Einfuhr nach Rumänien. Als Umschliessungen für Waaren dienende Pappschachteln, welche bisher nach Pos. 363 des Generaltarifs einem Eingangszoll von 45 Centimen für das Kilogramm unterworfen werden, seit dem 16. August d. J. bei der Einfuhr nach Rumänien als Pappwaaren mit einem Zoll von 3 Franken für das Kilogramm (Pos. 365) belegt. Unter diesen Umständen empfiehlt es sich, nunmehr Verschlusskörbe aus gemeinem Material, weder verziert, noch lackirt zu verwenden. Derartige Körbe unterliegen nur dem unter Position 376 des rumänischen Tarifs vorgesehenen Zollsatze von 12 Centimen für das Kilogramm, auch findet dieser Zollsatz auf Schachteln aus gemeinem, nicht bearbeitetem Holz Anwendung.

• **Deutsche Zuckerausfuhr.** In der Zeit vom 1. bis 15. November sind mit dem Anspruche auf Zoll- und Steuervergütung folgende Zuckermengen ausgeführt worden: 392 973 D.-C. Rohzucker gegen 250 553 D.-C. Rohzucker in demselben Zeitraum des Vorjahres und 85 998 D.-C. Raffinade gegen 30 221 D.-C. im Vorjahre. Auf Rohzuckerwerth umgerechnet, ergiebt sich somit für die erste Hälfte des Novbr. eine Gesammtausfuhr von 488 526 D.-C. Rohzuckerwerth gegen 284 133 D.-C. Rohzuckerwerth in der ersten Hälfte des Monats November 1885. Rechnen wir die früheren Zahlen hinzu, so resultirt für die ersten 3½ Monate der neuen Campagne eine Ausfuhr von 1 254 566 D.-C. Rohzucker gegen 996 880 D. C. Rohzucker im Vorjahre und 375488 D.-C. Raffinade gegen 159 776 D.-C. Raffinade in der Vorcampagne. Auf Rohzuckerwerth umgerechnet ergiebt sich demnach eine Gesammtausfuhr von 1 671 774 D.-C. Rohzuckerwerth gegen 1 174 410 D.-C. Rohzuckerwerth in der gleichen Periode 1885. Für die ersten 3½ Monate der neuen Campagne folgt also dem Vorjahre gegenüber ein Plus der Ausfuhr von 497 364 D.-C. Rohzuckerwerth.

• **Staatseisenbahn-Gesellschaft.** In finanziellen Kreisen verlautet, die Abschlagszahlung, welche den Actionären der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft bei Einlösung des Januar-Coupons geleistet werden soll, werde 15 Francs betragen; bis zur Stunde ist jedoch die Entscheidung über die Höhe der Abschlagszahlung nicht gefällt worden. Die Entscheidung hängt von der weiteren Gestaltung der Einnahmen ab, wird aber jedenfalls noch vor der nächsten Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes, welche für den 19. December in Aussicht genommen ist, erfolgen.

Marktberichte.

Berlin, 22. Novbr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Von den an den Markt gelangenden frischen Zufuhren ist der überwiegende grösste Theil leider im Geschmack und in der Bearbeitung derartig fehlerhaft, dass der gegenwärtig ohnehin schon kleine Butterconsum dadurch noch mehr eingeschränkt wird. Die von diesen stark abweichenden Sorten verbleibenden Bestände wurden dann auch erheblich billiger abzugeben versucht, ohne damit gänzlich räumen zu können. Nur wirklich feine, reinschmeckende Sorten fanden schlanken Abzug zu festen Preisen. In Landbutter ruhiges Geschäft. Wir notiren Alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 110—115, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110, feine 110—115, vereinzelt 117, abweichende 85—95 M. Landbutter: Pommersche 80—85, Hofbutter 85—90, Netzbrücher 80—85, Ost- und Westpreussische 73—78, Schlesische 80—83, feine 85—88, Elbinger 75—80, Tilsiter 75—80, Bairische 75—78, Gebirgsbutter 80—83, Ostfriesische 88—90, Thüringer 88—90, Hessische 88—90, Ungar., Galiz. und Mähr. 70—72—78 Mark.

Gross-Glogau, 23. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war in allen Körnergattungen reichlich befahren. Während Weizen und Roggen unverändert zu notiren ist, mussten Preise für Gerste und Hafer etwas nachgeben. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14,50—15,40 M., Roggen 12,60 bis 13,20 M., Gerste 11,00—13,20 M., Hafer 10,50—11,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Die Getreidebörse verkehrte in etwas festerer Haltung, indess blieben die Umsätze recht belanglos, da es an einem Rendiment nach auswärts fehlt. In Weizen und Roggen bleibt das Angebot schwach, wogegen Gerste und Hafer mitunter recht reichlich offerirt wurden und nur zu billigeren Preisen Unterkommen fanden. Es ist zu notiren: Weissweizen 15—16,30 M., Gelbweizen 14,60—15,60 M., Roggen 12,60 bis 13,40 M., Gerste 11—14 M., Hafer 10,60—11,40 M., Raps 19,50—20 Mark, Rapskuchen 11—12 Mark, Leinkuchen 15—16 M., Futtermehl 8,60—9,20 M., Weizenkleie 7,80—8,20 Mark (Detailpreise 1 M. höher). Alles per 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 23. Nov. [Productenbericht von Max Basch.] Bei stärkerem Angebot verkehrte der heutige Markt in recht ruhiger Haltung bei fast unveränderten Preisen. Es wurden bezahlt für Weissweizen 15,20—16,30 M., Gelbweizen 14,50—15,60 M., Roggen 13,00—14,00 M., Gerste 11,50—14,00 Mark, Hafer 10,00—10,80 Mark, alles pro 100 Klgr., Schwedisch Klee 30—50 M. pro 50 Kilogramm.

Neustadt OS., 23. Nov. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war besonders mit Hafer und untergeordneter Gerste stark befahren. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein recht lebhafter Verkehr und wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen 15,50—16,20 Mark, Roggen 13,00—14,00 M., Gerste 9,70—13,20 Mark, Hafer 9,00—10,40 Mark. Alles per 100 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 23. Nov. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 19. bis incl. 22. November. Am 19. November: Dampfer „Fürst Bismarck“ mit 4 Schleppern mit 5200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“ mit 4 Schleppern mit 5600 Ctr. Güter von Stettin nach Steinau. Dampfer „Marschall Vorwärts“ mit 5 Schleppern mit 5500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes“ mit 1 Schlepper mit 1200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 3 Schiffe mit 2450 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 20. Novbr.: Dampfer „Löwe“ mit 2 Schleppern mit 1700 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 1“ mit 1 Schlepper mit 900 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich“ leer von do. nach do. Dampfer „Wilhelm“ mit 5 Schleppern mit 8100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie“ mit 8 Schleppern mit 11 450 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Max“ mit acht Schleppern mit 9000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Breslau II“ mit 1 Schlepper mit 1100 Ctr. Güter von Steinau nach Frankfurt. Dampfer „Küstrin“ mit 7 Schleppern mit 7200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Am 21. November: Dampfer „Gr.-Glogau“ mit neun Schleppern mit 11000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Koinonia“ mit 1 Schlepper mit 2500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Deutschland“ leer von Steinau nach Stettin. 21 Schiffe mit 28640 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 22. November: Dampfer „Stettin“ mit 9 Schleppern mit 9000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha“ mit 9 Schleppern mit 9200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Christian“ mit 200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 23 Schiffe mit 36900 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Allemannia“, 25. Octbr. von St. Thomas, 14. Novbr. in Hamburg angekommen; „Francia“, 15. Novbr. von St. Thomas nach Hamburg; „Hammonia“, 4. Novbr. von New-York, 16. Novbr. in Hamburg angekommen; „Bohemia“, 14. November von Hamburg nach New-York, 16. Novbr. von Havre weiter; „Westphalia“, 4. Novbr. von Hamburg, 17. Novbr. in New-York angekommen; „Hungaria“, 11. Novbr. von Stettin nach New-York, 17. November von Gothenburg weiter; „Wieland“, 18. Novbr. von New-York nach Hamburg; „Moravia“, 6. Novbr. von New-York, 19. Novbr. in Hamburg angekommen; „Westphalia“, 20. Novbr. von New-York nach Hamburg; „Saxonia“, 29. October von St. Thomas, 20. Novbr. in Hamburg angekommen; „Gothia“, 30. October von New-York, 21. Novbr. in Stettin angekommen; „Rugia“, 11. Novbr. von New-York nach Hamburg, 21. Novbr. von Plymouth weiter; „Rhaetia“, 21. Novbr. von Hamburg nach New-York; „Polaria“, auf der Reise von Hamburg nach New-York, 21. Novbr. Lizard passirt; „Australia“, ab Hamburg am 16. Novbr. in New-York angekommen; „Slavonia“, 28. October von Stettin, 19. Novbr. in New-York angekommen; „Gellert“, 7. Novbr. von Hamburg, 20. Novbr. in New-York angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23 Novbr. Oberpegel 4,78 m, Unterpegel — 0,44 m.
— 24. Novbr. Oberpegel 4,86 m, Unterpegel — 0,63 m.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Frau Alberti u. Tochter, Waldenburg.
Baronin von Feilitzsch, Pfaffendorf.
Streck, Kfm., Paris.
Friedländer, Kfm., Berlin.
Leichtentritt, Kfm., Berlin.
Stöffer, Fbrkb., n. Fam., Landeshut.
Salberg Kfm., Bremen.
Lucas, Kfm, Barmen.
von Prittwitz-Gaffron, Kgl. Kammerherr u. Rgtsb. n. Gem., Moisdorf.
Peter, Kfm., Iserlohn.
Paul, Kfm., Bremen.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Graf Lonskoronski, Rtgb., Lagiewnik.
Kiesel, Kfm., Reichenbach.
Singer, Kfm., Berlin.
Gentner, Kfm., Hanau.
Oweck, Kfm, Aachen.
v. Bninski, Rtgb., n. Gem., Posen.
Neuhöffer, Kfm., Schopfheim.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Rathus, Rentier, n. Frau, Wien.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Werner, Kfm., Berlin.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Gräfin Saurma, Rtgbs., n. Comtesse, Lorzendorf.
Frau Excellenz v. Ziemiecki, Prag.
v. Zawadzki, Kgl. Kammerherr u. Rtgbs., n. Gem., Schloß Jürtsch.
v. Winterfeld, Hauptm. a. D., Lübben.
Mathiolis, Geheimrath, Potsdam.
Perls, Banquier, Gleiwitz.
Walzel, Privatier, n. Gem., Wien.
Bittner, Fabrikant, Elberfeld.
Hofmann, Kfm., Frankfurt am Main.
Grothe, Rentier, Berlin.
Zembowski, Gutsbs., Krakau.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Hoffmann, Fabrikbesitzer, Neugiersdorf.
Zabeck, Kfm., Berlin.
Gottschalk, Kfm., Leipzig.
Fr. Cohn, Kfm., Oppeln.
Helbig, Kfm., Striegau.
Mello, Kfm, Görlitz.
Fr. Groß, Kfm, Kalisch.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Dräger, Oberförst., Grünberg.
Gräfin Scherr-Thoß, n. Fam., Hohenfriedeberg.
Lieut Jörchel Rtgbs., Tomnitz.
Kruschke, Kfm., Riewersdorf.
Eckirsch Kfm., Berlin.
Blyh, London.
Schreiber, Kfm., Berlin.
Herold, Kfm., Brieg.
Brüdzam, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Perchel, Oberrentmeister, Pleß.
Fr. Rentiere Blühdorn, Gremsdorf.
Frl. Leistner, Gremsdorf.
Dittmann Kfm., Steinkunzendorf.
Thaler, Kfm., Düsseldorf.
Dahlinger, Kfm., Lahr.
Bötger, Kfm., Berlin.
Guressa, Kfm., Oppeln.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 24. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 B
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,38 bzB
do. do.	4	3 M.	20,25 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,30 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 G	106,10 G
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bzB	105,85 B
do. do.	3½	102,50 bz	102,50 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 G	100,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,70 B	103,75 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 G	100,90 G
do. Lit. A.	3½	100,20 bz	100,15à20 bzB
do. Lit. C	3½	100,15 bz	100,15à20 bzB
do. Rusticale	3½	100,15 bz	100,15à20 bzB
do. altl.	4	100,65 bz	100,55 G
do. Lit. A.	4	100,65 bz	100,65 B
do. do.	4½	101,10 bz	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,65 bz	100,70 B
do. do.	4½	101,10 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 bz	100,65 B
do. do.	4½	101,10 bz Cl. —	101,00 G Cl. —
Posener Pfdbr.	4	102,70 bzB	102,70 bz
do. do.	3½	99,80 B	99,75 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,50 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,75 B
do. do.	4½	101,25 G	101,25 G
Centrallandsch.	3½	99,20 G	99,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,00 B
rz. à 100	4	102,60 B	102,60 B
do. do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal.	4	102,35 B	102,35 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,10 G	96,10 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,50 G	—
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,25 bzB	98,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	92,50 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,70 bz	68,70 B
do. do. A.-O.	4⅕	—	—
do. Pap.-R.F./A	4⅕	68,10 B	68,25 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,00 G	84,00 B
do. Pap.-Rente	5	75,25 B	75,40 B
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	55,80 bzG
do. Pfandbr.	5	60,00 bzB	60,00à05à00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,10 G	100,10 B
do. 1880 do.	4	84,60à65 bzG	84,50 G
do. 1883 do.	6	111,50 G	112,25 G
do. 1884 do.	5	97,95 bzB	97,80 bz
do. do. kl.	5	97,80 bzG	97,85à90 bz
Orient-Anl. II.	5	58,60 G	58,75 B
Italiener	5	100,20 B	100,25 B
Rumän. Oblig.	6	105,00 G	105,00 G
do. amort. Rente	5	94,60 G	94,50 B
do. do. do. kl.	5	94,90 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,30 bz	conv. 14,25 B
do. 400Fr-Loose	—	30,50 B	30,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	76,75 G	77,00 B
Serb. Goldrente	5	79,90 B	79,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
do. D. E. F.	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
do. G.	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
do. H.	4½	102,00 B	101,80 G
do. K.	4	102,00 B	101,80 bzG
do. 1876	5	102,00 B	101,80 bzG
do. 1879	5	102,00 B 1)	101,70 etw. bzG 1)
Oberschl. A. C.	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
do. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D.	4	102,00 B	101,80 G
do. 1873	4	102,00 B	101,80 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,00 B	101,80 G
do. Lit. F. II.	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
do. Lit. G.	4	102,00 B	101,80 G
do. Lit. H.	4	102,00 B	101,80 G
do. 1874	4	102,00 B	101,80 G
do. 1879	4½	106,50 B	106,60 B
do. 1880	4	102,00 B	101,80 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
Oels-Gnes. Prior	4	102,00 B 1)	101,70 G 1)
R.-Oder-Ufer	4	—	101,80 G
do. do. II.	4	103,85 B	103,90 B

(J. 102,00 B 1) — J. 101,70 G 1))

1) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,20 bz	162,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,00 bz	192,65 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	60,75 G	60,75 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	67,50 G	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	96,00 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 bzG	92,50 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,85 B	103,50 bzB
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,25 bzG	107,60 B
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,75 G	134,75 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	106,50 G	105,50 B
Donnersmrckh.	0	1	42,35à2,60à2,25 etw. bzG	40,10 à38,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	39à9,25à8,75 bzG	36à37à36 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,25 G	94,50 G
do. Leinenind.	7	8⅔	127,00 G	127,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,75 B
Laurahütte	⅓	4	76,50à6,90 bz	75,80à5,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	19	50	18	40	18	—
Winter-Rübsen	19	20	18	20	17	50
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, November 132,50 bez., November-December 130,50 Br., April-Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 15 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 36,20 Gd., Novbr.-Decbr. 36,20 Gd., April-Mai 37,50 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. November:
Roggen 132,50, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. November: 36,20 Mk.

Magdeburg, 24. Novbr. **Zuckerbörse.**

	23. Novbr.	24. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,80	19,90—19,70
Rendement 88 pCt.	18,85—18,70	18,85—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,70—15,70	16,70—15,70
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,—	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 24. Novbr.: Rohzucker behauptet, Raffinirte ruhig.

Per November 10,50 Gd., 10,55 Br., December 10,62½ Gd., 10,65 Br., Januar 10,80 Gd., Januar-März 10,87½ Gd., 10,95 Br., Februar-März 10,95 Gd., April-Mai 11,10 Gd., 11,20 Br.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.